

Gemeindebrief

3 / 2021

Ausgabe Juni/Juli/August 2021



„Ich danke meinem Gott, sooft ich eurer gedenke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden – für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

So schreibt Paulus im ersten Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Philippi. Diese Gemeinde hat ihn von Anfang an in seinem Dienst und auch in seiner Gefangenschaft unterstützt. Paulus fühlt sich mit den Menschen dieser Gemeinde, den „Heiligen in Christus“, sehr verbunden. Wenn Sie diesen Gemeindebrief lesen, hat der Juni begonnen und damit mein letzter Monat im Dienst der Evangelischen Kirchengemeinde Flammersfeld. Seit Dezember 2020 habe ich hier mit einer halben Stelle in der Zeit der Vakanz die pfarramtliche Vertretung übernommen.

Ich habe viele Gottesdienste gehalten, meist in der Kirche, einmal auf dem Parkplatz und ein paar Mal per Zoom. Es gab etliche Beerdigungen. Gemeinsam mit Jugendleiter Udo Mandelkow konnte ich die Konfirmandenarbeit per Zoom, am Computer, kennenlernen. Ich habe ein paar schöne Projekte gestaltet wie die Schlager-Gottesdienste, die virtuelle Fasten-

gruppe, die Hoffungssteine an der Kirche. Ich durfte Gottesdienste im Pflegedorf feiern, und ich konnte den älteren Menschen, die ich sonst gern besucht oder im Seniorenkreis kennengelernt hätte, in der Passionszeit Briefe schreiben.

Einiges war nicht möglich in den letzten sechs Monaten. Durch die Corona-Beschränkungen waren die Möglichkeiten für Besuche nicht gegeben. Das war zum einen sehr traurig. Gerne hätte ich Menschen besucht, sie besser kennengelernt, sowohl die Senioren und Seniorinnen als auch die Menschen im Presbyterium, ehrenamtlich Mitarbeitende oder die Konfirmand:innen und ihre Familien.

Aber auf der anderen Seite war es vielleicht auch gut so, dass ich mich in dieser Hinsicht so zurückhalten musste. Denn sonst hätte ich noch viel mehr nette Menschen in der Gemeinde kennengelernt, und sonst wären Sie

mir alle noch viel mehr ans Herz gewachsen als ohnehin schon.

Wenn Sie mir noch mehr ans Herz gewachsen wären, dann wäre es umso schwerer gewesen, Flammersfeld wieder zu verlassen. Sie sind Mitglieder einer sehr guten Kirchengemeinde mit tollen ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden, mit einer wunderschönen Kirche und einem einladenden Gemeindehaus. Ich habe Sie als offen für neue Menschen und Ideen kennengelernt, als sehr engagiert und untereinander verbunden, als theologisch aufgeschlossen und gleichzeitig fest im Glauben. Kinder können hier Heimat finden und ebenso Jugendliche. Diese Gemeinde ist nicht nur „Kirche für Erwachsene“, und das ist etwas ganz Wertvolles!

Ob es zur Zeit des Apostel Paulus schon irgendein Angebot für Jugendliche oder Kinder gegeben hat? Das frage ich mich manchmal. Es wurde in der ersten Missionszeit mit den Erwachsenen ja meist ein „ganzes Haus“ getauft, also auch die Kinder und die Diener und Mägde und die Sklaven eines Haushalts. Wer hat den Kindern wohl etwas Verständliches über Jesus Christus beigebracht? Gab es schon Missionare und Missionarinnen, die eine besondere Begabung dafür hatten, kindgerecht von Gott und Jesus zu erzählen? Hatte irgendjemand erste kleine Figuren aus Holz oder Ton dabei und hat mit ihnen im Staub vor dem Haus die Geschichte von Zachäus nachgespielt, die Heilung des Gelähmten oder den Ostermorgen?

Paulus schreibt: „Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke.“ So geht es auch mir! Ich bin so dankbar, dass die Flammersfelder Gemeinde mir die Chance gegeben hat, mit dieser Vertretungsstelle nach langer Pause wieder in den Pfarrdienst zurückzukehren.

In den Wochen und Monaten hier habe ich wieder Selbstvertrauen gewonnen und habe mit viel Freude meinen Dienst versehen. Sie

haben mich und meine Mann sehr freundlich und offen aufgenommen. Sie hatten Spaß an meinen lustigen Ideen und haben mir ermöglicht, sie umzusetzen. Bei Ihnen durfte ich als Pfarrerin und als Mensch echt und authentisch sein, und das hat mir sehr gut getan.

Schon früh war mir klar, dass ich mich aus strukturellen Gründen leider nicht in Flammersfeld auf die freie Stelle bewerben würde. Aber hier habe ich die Kraft gewonnen, um mich überhaupt wieder auf eine feste Pfarrstelle zu bewerben. Ab dem 1. August 2021 werde ich in der Evangelischen Kirchengemeinde Puderbach im Kirchenkreis Wied anfangen.

Ich bin dankbar, dass ich in Flammersfeld all diese Chancen bekommen habe und dass mein Mann und ich so unglaublich liebevoll und positiv behandelt wurden. Das werde ich Ihnen nie vergessen.

Im Philipperbrief schreibt Paulus weiter: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!“

Ich hoffe, dass Sie sich an mich erinnern werden als einen Menschen, dem die Freude im Glauben und die Hoffnung auf Gott sehr wichtig sind. Diese Freude im Glauben wünsche ich Ihnen von Herzen, und auch die Sehnsucht, die Beziehung mit Gott immer wieder zu vertiefen. Mögen Sie nie die Hoffnung verlieren, weder für Ihr privates Leben noch für das Leben Ihrer Kirchengemeinde.

Gott wird sie weiterhin begleiten und Ihnen einen guten Weg weisen. Sie dürfen auf Gott vertrauen und auf das, was er Ihnen gegeben hat: auf Ihre Kraft, Ihre Verbundenheit, Ihre Nächstenliebe und Ihre Kreativität! Gott segne Sie in allem, was Sie tun!

In tiefer Dankbarkeit und Verbundenheit,
Ihre Pfarrerin Wiebke Waltersdorf
und Udo Gerdes

Thorsten Latzel zum Präses der Ev. Kirche im Rheinland gewählt

Thorsten Latzel wird Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Landessynode wählte im Januar den 50-jährigen Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt an die Spitze der Kirche, zu der zwischen Niederrhein und Saarland rund 2,4 Millionen Menschen gehören. Er hat die Nachfolge von Manfred Rekowski angetreten, der im März nach achtjähriger Amtszeit in den Ruhestand ging.

Der promovierte Theologe setzte sich im ersten Wahlgang mit 113 Stimmen gegen seine Mitbewerberin und seinen Mitbewerber durch: Almut van Niekerk, Superintendentin des Kirchenkreises An Sieg und Rhein, erhielt 57 Stimmen. Auf Professor Dr. Reiner Knieling, Leiter des Gemeindekollegs der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) in Neudietendorf, entfielen 17 Stimmen. Der neue Präses ist am 20. März in sein Amt eingeführt worden.

Konsequent von den Menschen her denken

Kirche müsse konsequent von den Menschen her denken, hatte Latzel in seiner Vorstellungsrede vor den Abgeordneten aus den 37 rheinischen Kirchenkreisen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland gesagt. Es gehe nicht um die Frage „Wie kommen die Leute zu unseren Angeboten?“, sondern: „Was können wir tun, um Menschen in ihrem Leben und Glauben zu stärken? Dazu müssen wir sie fragen: persönlich, zu Hause. Und wir sollten mit den 20- bis 40-Jährigen anfangen.“

Kirche muss Ort der Hoffnung für die Welt sein

Die Gesellschaft stehe vor immensen Aufgaben, so Latzel. Er nannte als Beispiele die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie antidemokratische Kräfte, gegen die

die offene Gesellschaft gestärkt werden müsse. „Als Christinnen und Christen haben wir auf all das keine einfachen Antworten. Aber wir haben eine andere Perspektive: eine Perspektive der Hoffnung. Wir glauben an einen Gott, der die Welt in seinen Händen hält und der vom Tod auferweckt. Wir leben aus der unbedingten Liebe Christi, die uns auch mit Feinden anders umgehen lässt. Und wir haben die verwegene Hoffnung, dass Gottes Geist diese Welt zu einem guten Ende führen wird.“ Aufgabe der Kirche sei es, Ort der Hoffnung für die Welt zu sein: „Unsere Aufgabe ist es, die zu werden, die wir immer schon sind: Kirche Jesu Christi. Eine welt- und zukunfts offene Gemeinschaft mit einem freien Glauben. Eine Kirche, die nicht versucht, überall alles zu sein, aber: Salz der Erde und Licht der Welt. Eine Kirche, die mit ihren eigenen Ressourcen ebenso haushält wie mit der uns anvertrauten Schöpfung. Eine Kirche, die den Nöten unserer Gesellschaft begegnet, indem sie heilsam Gott zur Sprache bringt. Und eine Kirche, die sich selbst immer wieder davon überraschen lässt, was Gott noch Großes mit uns vorhat.“

Zur Person: Thorsten Latzel

Dr. Thorsten Latzel ist seit 2013 Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt, die 2017 umgebaut und neu aufgestellt wurde. Von 2005 bis 2012 hatte Latzel als Oberkirchenrat das Referat „Studien- und Planungsfragen“ im EKD-Kirchenamt inne und leitete das Projektbüro Reformprozess. Er war u.a. zuständig für die EKD-Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen, die Reformzentren und Kirche in der Fläche. Davor war Latzel als Pfarrer in Erlensee-Langendiebach (Kurhessen-Waldeck) tätig. Aufgewachsen in Bad Laasphe, studierte er Theologie in Marburg und Heidelberg. Der 50-Jährige ist u.a. Mitglied der Bildungskammer

„Glaubst du wirklich daran?“

Konfirmandenarbeit im Wandel der Zeit



„Bei uns war das noch alles ganz anders...“
So wird es manchmal in den Familien oder in der Kirchengemeinde gesagt, wenn die Rede auf den Konfirmandenunterricht kommt. Und das stimmt!

In den 1950er und 1960er Jahren wurde zum Beispiel ganz viel auswendig gelernt, zahlreiche Bibelstellen und Gesangbuchstrophen. Aber wurde auch darüber gesprochen, was diese oftmals schweren Texte bedeuten? Das war meistens nicht der Fall. Wie auch in der Schule gab es damals noch eine ganz andere „Zucht und Ordnung“. Lehrer und Pfarrer waren strenge Autoritätspersonen, und die vielen Konfirmandinnen und Konfirmanden sollten wie auch in der Schule möglich still und brav sein. Fragen, Diskussionen und Erfahrungen waren nicht wirklich vorgesehen.

Das änderte sich in den 1970er Jahren. Junge Pfarrer und die ersten Pfarrerinnen, die

von der Studentenbewegung inspiriert waren, brachten neue Ideen in den Konfirmandenunterricht, der dann in „Konfirmandenarbeit“ umbenannt wurde.

Das Auswendiglernen wurde weniger wichtig. Dafür wurden (wie auch im Religionsunterricht in der Schule) plötzlich biblische und gesellschaftliche Themen miteinander in Zusammenhang gebracht, die eigene Meinung der Jugendlichen wurde erfragt, und plötzlich durften sie sich auch ihre Konfirmationssprüche selbst aussuchen und ihre Konfirmationsgottesdienste mitgestalten.

„Konfirmandenarbeit“ bedeutet, dass es nicht mehr nur um „Unterricht“ geht, nicht um reine Wissensvermittlung, sondern um ein gemeinsames Erarbeiten von Themen und Werten. In den letzten zwei Jahrzehnten ist zu dieser grundlegenden Neuausrichtung eine weitere pädagogische Wende dazu gekommen. Konfirmandenarbeit soll den Glauben



und die christlichen Werte umfassend erfahrbar machen. Nicht nur der Kopf, sondern auch das Herz und die Hände, der ganze Mensch sollen angesprochen werden. Dazu werden Methoden aus der Erlebnispädagogik genutzt, aber auch andere kreative Methoden.

Beim Thema Gottesbilder geht es zum Beispiel nicht nur um die Wissensvermittlung, dass es unterschiedliche Gottesbilder gibt und welche das sein können. Sondern die Jugendlichen werden mit kreativen Methoden eingeladen, sich über ihre eigenen Gottesbilder klarzuwerden und sich mit anderen Jugendlichen über deren Gottesbilder auszutauschen.

Ein anderes Beispiel: Das Apostolische Glaubensbekenntnis soll auch heute möglichst auswendig gelernt werden, damit die Jugendlichen es im Gottesdienst auch mitbeten können. Natürlich besprechen wir die Inhalte dieses alten Textes und „übersetzen“ auch schwere Begriffe wie die Jungfrauengeburt, die Himmelfahrt

oder die Gemeinschaft der Heiligen. Aber das Wichtigste an dieser Themeneinheit ist es, dass die Jugendlichen gemeinsam ein eigenes Glaubensbekenntnis entwickeln. Unter Corona-Bedingungen sind die kreativen Methoden am Computer dafür natürlich begrenzt. Aber unter „normalen“ Bedingungen kann man dazu gut mit verschiedenen Methoden wie einem Bekenntnis-Labyrinth arbeiten oder gemeinsam mit Holz und Hammer in Kleingruppen große „Bekenntnis-Kisten“ bauen.

Es gibt für verschiedene Themen ganz viele unterschiedliche Methoden. Es gibt Schreibwerkstätten und Schweige-Diskussionen, gemeinsame Collagen und dreidimensionale Bauten, selbst gestaltete Videofilme, Theater-szenen, neue Songtexte für bekannte Lieder, Bienengärten an der Kirche, kleine Praktika in der Kirchengemeinde, Jugendgottesdienste in und aus der Hand der Jugendlichen und vieles mehr.

Es gibt Arbeiten im Plenum oder an Stationen, Teamwork und Einzelarbeit. Methoden müssen sich idealerweise alle zehn bis fünfzehn Minuten abwechseln, weil die Aufmerksamkeit sonst weggeht – so wie auch in der Schule. Daneben und dazwischen wird viel gespielt, lustige und laute Spiele, die die Energie der Jugendlichen gut „ausleiten“ und die die Gruppendynamik fördern. Außerdem gibt es Konfi-Freizeiten, manchmal mit ein oder zwei Übernachtungen, manchmal sogar für fünf Tage in den Ferien.

So viel Kreativität braucht Zeit! Deshalb haben viele Gemeinden schon umgestellt von den wöchentlichen oder zwei-wöchentlichen 60 Minuten „Unterricht“ auf ein Seminar-System mit monatlichen Seminaren am Freitagnachmittag oder am Wochenende. Da ist dann vier bis fünf Stunden Zeit für Spiele und kreative Methoden, für Andachten zum Beginn und zum Ende und für gemeinsames Essen. In vielen Gemeinden dauert die Konfirmandenzeit auch nicht mehr anderthalb oder zwei Jahre, sondern ein Jahr.

Alle Systeme der Konfirmandenarbeit haben Vor- und Nachteile, egal ob ein oder zwei Jahre lang, egal ob wöchentlich „kurz“ oder monatlich „lang“. Wenn die Jugendlichen wöchentlich kommen, ist die Teambildung einfacher und alle kennen sich gut, aber die Vielfalt der Methoden ist sehr eingeschränkt, weil die Zeit jeweils so kurz ist. Wenn die Jugendlichen monatliche Seminare haben, lernen sie sich weniger gut kennen, aber sie profitieren von der Vielfalt der Methoden und der Tiefe der Auseinandersetzung mit einem Thema.

Die meisten Pfarrer:innen und Jugendleiter:innen nutzen in der Konfirmandenarbeit einen Lehrplan, in dem sie festlegen, welche Themen sie in welcher Reihenfolge mit wie vielen Sitzungen und mit welchen Methoden behandeln. Ein Jahr oder selbst zwei Jahre Konfirmandenzeit sind ja begrenzt. Sie sind kein „Theologie-Studium“. Immer wird das Angebot exemplarisch sein, und nicht alles, was Presbyter:innen, Eltern oder Großeltern wichtig sein kann, wird besprochen und behandelt werden.

Gottesbilder zum Beispiel gehören natürlich in den Lehrplan, Jesus von Nazareth und die Bibel. Dann kommen das Gebet, das Glaubensbekenntnis, ach ja, auch noch der Gottesdienst. Und die Kirchengemeinde, die Diakonie... Was bedeuten Weihnachten, Ostern und Pfingsten? Was ist mit dem Leben nach dem Tod? Was ist mit dem Heiligen Geist? Wie viele biblische Geschichten können wir erzählen? Wie viele Lieder können wir gemeinsam singen? Was ist mit anderen Themen wie Frieden,

Gerechtigkeit und Schöpfung? Und das sind nur die „kirchlichen“ Themen, die mir schnell einfallen.

Was ist denn mit den Themen aus dem Leben der Jugendlichen? Gerne würde ich sie noch mehr unterstützen bei lebensweltlichen und emotionalen Fragen, die 12- bis 14-jährige haben, wie zum Beispiel: Wie bin ich eine gute Freundin oder ein guter Freund? Wie kann ich mich gegen Mobbing wehren und nicht dabei mitmachen? Wie finde ich mehr Selbstbewusstsein? Wie kann ich mich für das, was mir wichtig ist, einsetzen?

Die Aufgabe, der sich die Pfarrer:innen und Jugendleiter:innen in der Konfirmandenarbeit stellen müssen, ist, die christlichen Inhalte für das Leben der Jugendlichen fruchtbar zu machen. Das ist ehrlich gesagt auch unsere Aufgabe für die Arbeit mit den Erwachsenen. Wenn der Glaube und die Kirche nicht mehr relevant für mein Leben sind, dann brauche ich sie nicht und dann will ich darüber auch nichts mehr erfahren und lernen.

Weil die Jugendlichen sich immer wieder verändern, wird die Konfirmandenarbeit sich auch weiterhin mit den Jugendlichen verändern müssen. Wir in der Konfirmanden- und Jugendarbeit wollen diese Herausforderung annehmen, denn wir haben ein echtes Interesse an den Jugendlichen und ihrem Leben und wir haben eine wunderbare befreiende und stärkende Botschaft, die wir mit ihnen teilen wollen.

Pfarrer:in Wiebke Waltersdorf



ANMELDUNG KATECHUMENENUNTERRICHT 2021

Mit dem neuen Schuljahr startet auch unsere neue Katechumenengruppe. Für die Gruppe angemeldet werden können alle, die im neuen Schuljahr in die 7. Klasse kommen oder vor dem 30.06.2021 zwölf Jahre alt werden. Der Unterricht wird voraussichtlich dienstags stattfinden. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der Kirchengemeinde www.ev-kirchengemeinde-flammersfeld.de

Da zurzeit aufgrund der Beschränkungen durch die Coronakrise eine persönliche Anmeldung nicht möglich ist, bitten wir die Anmeldung mit dem nachstehenden Formular vorzunehmen.

Nach den Sommerferien werden wir die Angemeldeten und ihre Eltern zu einem Informationsabend einladen. Hier können dann offene Fragen und der Ablauf des Unterrichtes besprochen werden.

Ihr Presbyterium

Bitte Anmeldebogen ausschneiden und ausgefüllt senden an:
Ev. Kirchengemeinde Flammersfeld Raiffeisenstraße 48, 57632 Flammersfeld
oder bei einem der Presbyteriumsmitglieder abgeben.



Anmeldung zum Katechumenenunterricht 2021

Name, Vorname

Wohnort/Straße

geboren am:

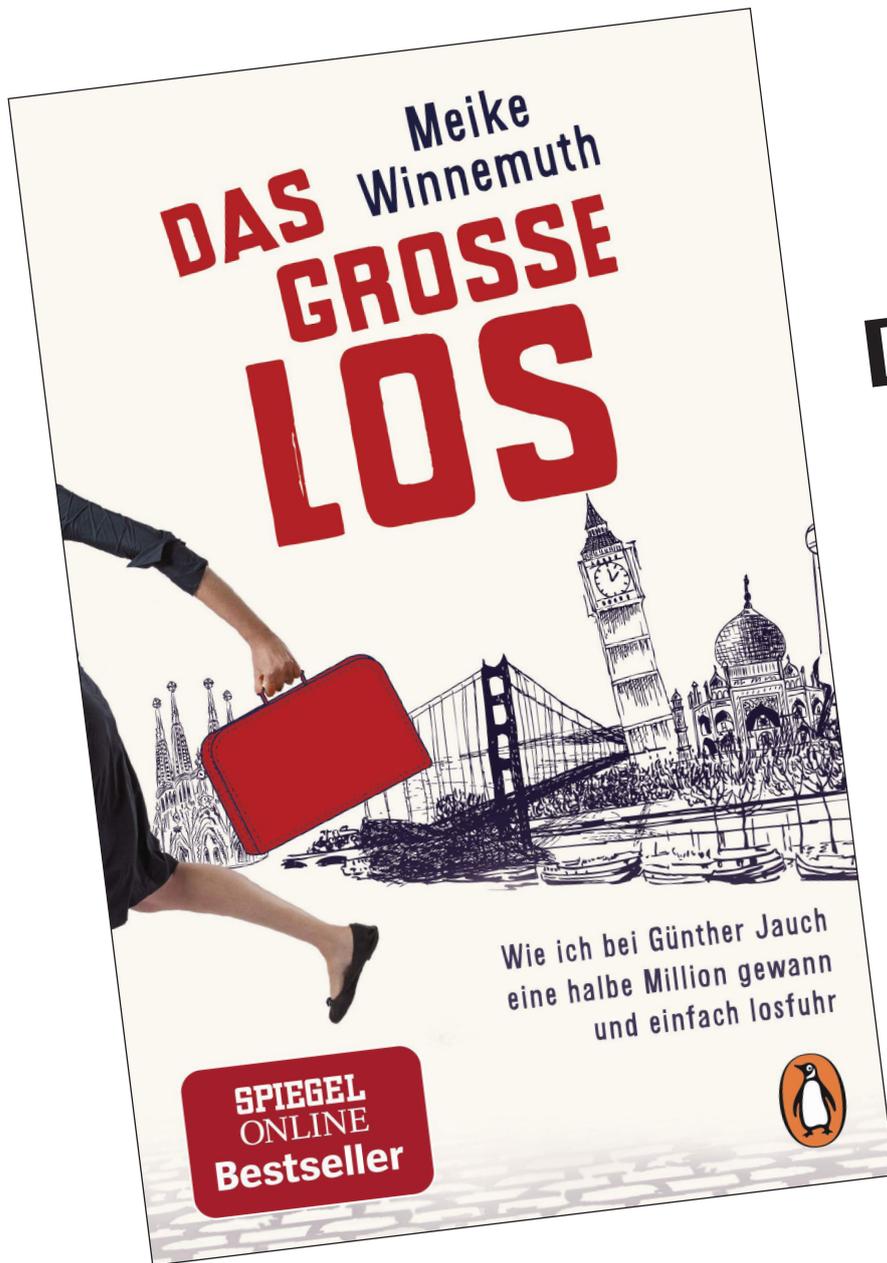
in:

getauft am:

in:

Schule:

Unterschrift der Erziehungsberechtigten



DAS GROSSE LOS

Ein Buch über eine
außergewöhnliche Reise um die Welt.

In der Mitgliederzeitschrift der Ev. Frauenhilfe im Rheinland wurde ich durch einen Literaturtipp aufmerksam auf ein Buch von Meike Winnemuth, die darin berichtet, wie sie bei Günther Jauch eine halbe Million gewann und einfach losfuhr. Sie erzählt von einer unglaublichen Reise in zwölf Städte in zwölf Monaten über alle Kontinente.

Dieser Hinweis machte mich als immer „Reisefreudige“ neugierig, und ich erlebte beim Lesen ein Buch voller Überraschungen und großartiger Momente.

Sie denken sicher, warum gerade jetzt, in dieser schwierigen Zeit, wo Corona bedingt nie-

mand reisen kann. Vielleicht gerade deshalb, um wieder ein Gespür für die Besonderheiten der unterschiedlichen Länder und den dort lebenden Menschen zu erleben.

Meike Winnemuth, eine 1960 in Schleswig-Holstein geborene und in Hamburg und München lebende freie Journalistin schreibt in ihrem Vorwort: als Jauch mich fragte, was ich mit dem Gewinn machen würde, war die Antwort ganz leicht. Ein Jahr lang raus aus Deutschland und jeden Monat in einer anderen Stadt wohnen, Städte, in die ich es nie geschafft hatte. Sie schreibt, obwohl ich als Journalistin den schönsten und abwechslungsreichsten Beruf der Welt habe, so scheint das

Glück oft nur im Konjunktiv stattzufinden: Man müsste mal. Wie wäre es wohl wenn. Da ist immer eine leise Stimme, die sagt: Da geht noch was, das ist noch nicht alles.

Und so stellt sie sich den Dingen in dem sie auf Entdeckungsreise geht und sich ein paar Fragen stellt: „Wer bin ich, was will ich, was soll das alles überhaupt?“ Fragen, die man auch zuhause beantworten kann, aber in der Ferne weitet sich der Blick und damit auch ein paar andere Perspektiven.

Die Reiseziele und Auswahl der Städte entstanden ganz spontan, instinktiv und zufällig, nicht lange planen, nicht vernünftig sein: Das war eine Form von Freiheit die sie sich gönnen wollte. Auf die Liste kamen Sehenswürdigkeiten und nie gesehene Lieblingsstädte. Über das Internet suchte sie wo immer es ging, möblierte Wohnungen, um ein möglichst alltägliches Leben zu führen. Ein zweiter Pass wurde beantragt, die Wohnung untervermietet, ein kleiner Laptop und ein Fotoapparat gekauft und ein Reise-Weblog eingerichtet. Mit einem kleinen Koffer und einem großen Bibbern, saß sie drei Monate nach der Sendung schon im Flugzeug nach Sydney.

Sie schreibt: „Ich habe mir die Erlaubnis gegeben, streunen zu gehen und für ein Jahr den ewigen sehnsüchtigen Konjunktiv – Ich würd‘ so gern – in einen ganz simplen Indikativ zu verwandeln: Das mache ich jetzt einfach.“

Wer jetzt denkt, es folgt eine Fülle von Berichten über Sehenswürdigkeiten aus aller Welt, der irrt. Dieses Buch besteht aus zwölf Briefen aus zwölf Städten an zwölf verschiedene Menschen im Leben von Meike Winnemuth.

Wie gesagt, im Januar reist sie nach Sydney und fragt sich, ob es ein Fehler war, mit dieser Stadt zu beginnen? Sie hält es für eine gute Idee, ein Langzeitprojekt wie dieses, mit einem Ort zu beginnen, der den Einstieg erleichtert. Ein Ort wo man die Sprache versteht, das Klima verträgt und die Mentalität mag.

Natürlich beschreibt sie auch Sehenswürdigkeiten die sie je nach Laune besucht, aber in der Hauptsache, was diese mit ihr machen, wie sie sie erlebt und die Eindrücke die sie hinterlassen. Sie beschreibt die Menschen, die sie kennenlernt, die Natur, die sie genießt und die Sprache, auf die sie sich einlässt und wie sie länderspezifische Instrumente ausprobiert.

Am Ende eines jeden Reisemonats berichtet sie über 10 Dinge die sie in dem Land oder der Stadt gelernt hat.

Das nächste Ziel ist Buenos Aires – sie bezeichnet die Stadt als phantastische Einstiegsdroge für Südamerika, für Argentinien. Dinge, die sie hier lernt sind in erster Linie Spanisch, Spazierengehen und wie könnte es auch anders sein, Tangotänze. Buenos Aires beschreibt sie als laut und lustig, eine Stadt die ständig an ist, keiner knipst sie aus oder dimmt sie runter.

Ein Kontrast, der größer nicht sein kann war Mumbai in Indien. Aus der Komfortzone herausgestoßen, so fühlt sie sich, Slums, Wellblechhütten, Bauruinen, Hochhaus skeletten und Dreck. All dies empfindet sie als anstrengend und kommt immer wieder an ihre Grenzen. Verunsicherung, Herausforderung, Desorientierung und Staunen begleiten sie und die Frage drängt sich auf: „Warum reist man sonst?“

Rajasthan mit all seinen Fotomotiven und den glorreichen Städten wie Neu-Delhi, Jaipur und Agra schafft ein wenig Ausgleich. Der Prunk der Marmornen Paläste und Tempel, der Festungen und als Höhepunkt das Taj Mahal wiesen sich als wohltuend für die Sinne aus.

Als nächste Stadt war Tokio vorgesehen, aber dann kam Fukushima und schweren Herzens entschied Frau Winnemuth sich, Shanghai vorzuziehen. Hier verblüffte die Geschwindigkeit. Shanghai wächst wie Bambus schreibt die Bloggerin, man kann fast dabei zuschauen. An ihrem zweiten Tag stand sie am Bund

der berühmten Uferpromenade mit prächtigen Bank- und Versicherungspalästen aus den goldenen Zwanzigern, blickte über den Huangpu-Fluss nach Pudong hinüber, das Manhattan von Shanghai, und dachte: New York kann einpacken. Ein Fazit – selbst hinfahren, hingehen, hinschauen ist die einzige Möglichkeit, sich von seinen Vorurteilen zu befreien. Shanghai war so viel entspannter, lustiger, lebensfreudiger, als sie vermutet hatte.

Danach kam Honolulu auf Hawaii und sie hatte keinerlei Vorstellungen was sie erwarten würde, es war ja nicht geplant, weil Tokio gestrichen war. Ferienkitsch, klar. Palmen, Strand, Hulatänze, bunte Hemden, Drinks mit Schirmchen. Das Beste, was einem auf einer Trauminsel passieren kann, ist, nie von ihr geträumt zu haben und völlig erwartungsfrei an so einen Ort zu kommen. Sie war nach Shanghai eine völlig andere und so tiefenentspannt wie noch nie.

San Francisco sollte der Höhepunkt der Tour sein und sie fragte sich, warum fühle ich mich hier so wohl? Das hat natürlich auch damit zu

tun, dass man die Stadt schon kennt, ohne je dagewesen zu sein, schreibt Frau Winnemuth. Aus Hunderten von Filmen und Fernsehserien, aus Büchern und Songs kommt einem die Stadt bekannt vor. Seltsamerweise gilt dies auch für seine Bewohner, die wie Figuren eines Films nahe sind, den man schon einige Male gesehen hat. Es war ein berührender Moment, über die Golden Gate Bridge zu fahren und die Arbeit, die Kühnheit, die Beharrlichkeit, die darin stecken zu bewundern.

Ein denkwürdiges Gefühl empfindet die Bloggerin, auf einer Londoner Terrasse zu sitzen! Es gibt keinen besseren Ort als London, um auf einem Schlag die gesamte Menschheit zu besichtigen. Und es gibt keinen besseren Ort als das Victoria & Albert Museum, um den unerschöpflichen Einfallsreichtum dieser Menschheit zu erleben. Ich gehe bei jedem London-Besuch hin, bilde mir danach immer ein, ich hätte wirklich alles gesehen und irre mich jedes Mal wieder sagt sie.

Kopenhagen, die nächste Stadt, hat etwas entwaffnend Halbwüchsiges an sich. Dänen erinnern sie an Teenager, nicht nur wegen ihrer Vorliebe für Vergnügungsparks, sondern auch in ihrer lebenswerten Selbstüberschätzung, sich für die Allergrößten zu halten. Bei Umfragen, welches das glücklichste Volk der Erde sei, belegen die Dänen seit Jahren einen Spitzenplatz. Irgendwas müssen sie richtig machen, und das wollte Frau Winnemuth gern herausfinden. Sie haben eine ziemlich pragmatische Definition von Glück. Eine Grundzufriedenheit, gesichert durch gutes Einkommen, das Ganze eingebettet in ein vorbildliches Sozial- und Bildungssystem und natürlich das unbezahlte Gefühl, alles richtig zu machen.

Barcelona – wie ist ihr diese Stadt unter die Haut gekrochen und auf die Nerven gegangen. Und trotzdem fällt es ihr ausgerechnet hier besonders leicht, sich die Stadt zu eigen zu machen. Sie wohnt im Born, dem Altstadtviertel, drei schmale Stiegen hoch, in einer winzigen Wohnung mit Deckenbalken. Schwer romantisch das Ganze. In diesen malerischen engen



Gassen, über die sich Wäscheleinen spannen, während unten die Nachbarn ein Schwätzchen halten.....das Klischee des Südens.

Aus Tel Aviv schreibt sie: seit ich hier bin, denke ich noch mehr als in diesem Jahr darüber nach, was mir heilig ist. Woran ich glaube. Was meine Werte sind. Dieses Land nötigt jeden zu einer Grundsatzdebatte mit sich selbst. Wenn du im Bus sitzt und links geht es nach Bethlehem und rechts zum See Genezareth, bist du so sehr bei den Fundamenten von Glaube, Liebe, Hoffnung und Menschsein, dass du nicht unberührt bleibst.

Von allen Städten auf ihrer Liste war Addis Abeba, diejenige die sie sich vorher am wenigsten vorstellen konnte. Sie ist wie die meisten afrikanischen Städte eine Mischung aus Wellblechhütten, staubigen Straßen, Ostblock-Architektur und Protzbauten, die von chinesischen Investoren eilig hingeklotzt wurden. Im Norden des Landes aber erlebte sie eines der größten Aha-Erlebnisse diesen Jahres in Sachen äthiopischer Kultur und Geschichte.

Das letzte Ziel des Jahres war Havanna auf Kuba. Die Altstadt von Havanna ist die perfekte Kulisse für Märchen und ein gigantisches Freiluftmuseum einer untergegangenen Ära, postkartengerecht zerbröckelt. Sie schreibt: was für uns wie ein Trip in die Vergangenheit vorkommt, ist aber für die Einwohner schlicht Gegenwart. Kuba ist ein Männermuseum. Die Jungs, die Männer hängen hier ihrer Sehnsucht nach und träumen von der guten alten Zeit, die ja auch tatsächlich noch in Form von US-Oldtimern durch die Straßen klappert mit einer schönen Zigarre im Mund.

Nach einem Jahr in den unterschiedlichsten Ländern und Städten unterwegs kehrt Frau Winnemuth auf einem Containerschiff mitten in der Nacht wieder nach Hamburg zu-

rück. Sich wieder in ihrem alltäglichen Leben zurecht zu finden ist nicht so einfach. Plötzlich wird ihr klar: mein Gott ich habe ein ganzes Jahr verpasst. Nichts hat auf mich gewartet, die Welt hat sich weitergedreht. Die Dinge sind nicht mehr, wie sie waren und ich bin es auch nicht.

Wenn sie neugierig geworden sind und von einem außergewöhnlichen Jahr und einer unglaublichen Reise um die Welt nachlesen möchten, dann können sie das Buch im Penguin-Verlag mit der ISBN 978-3-328-10268-7 WG2970 bestellen.

Ein Buch, das Mut und Lust aufs Leben macht.

Elke Schumann



Bethelsammlung

In der Woche vom 27. April bis 04. Mai haben wir in diesem Jahr wieder die Bethelsammlung durchgeführt. Die in der Pfarrhausgarage abgegebene Kleidung wurde am 05.05. von einem LKW aus Bethel abgeholt. Sie kommt den Menschen mit Handicap zu gute, die in Bethel bei Bielefeld die Kleidung sortieren und verwerten.

In diesem Jahr war die Garage bis zum Einfahrtstor ganz gefüllt, es kamen ca. 4 Tonnen Kleidung zusammen.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern die ihre gebrauchte Kleidung hierfür weitergegeben haben.



Freud und Leid



Aktion: Gutscheine für Schulmaterialien“

Am Beginn eines neuen Schuljahres kommt auf viele Familien eine besondere finanzielle Belastung zu. Die Schulsachen müssen gekauft werden. Auch wenn es für manche Familien inzwischen eine Schulbuchausleihe gibt, so müssen doch Hefte, Stifte, Zirkel oder Taschenrechner erworben werden. Hier will die Kirchengemeinde durch einen Gutschein von 15,- € pro Kind helfen, die Belastung etwas zu mildern.

Die Gutscheine können im Papierwarenladen „Anneliese“ in der Rheinstraße 27 in Flammersfeld bis 15. September 2021 eingelöst werden.

Die Ausgabe der Gutscheine erfolgt:

Mittwoch	30.06.2021
	9.30 - 12.00 Uhr
Mittwoch	07.07.2021
	9.30 - 12.00 Uhr
Mittwoch	14.07.2021
	9.30 - 12.00 Uhr

Aufgrund der durch die Corona-Pandemie bedingten Abstandsregelungen erfolgt die Ausgabe über die Eingangstür im Untergeschoss des Gemeindehauses.

Termine, Einladungen, Veranstaltungen...

Aufgrund der Corona-Pandemie sind alle Gruppen und Kreise vorerst weiterhin ausgesetzt. Die Einrichtungen Bücherei, Kids-Kleiderladen und Kleiderstube sind geschlossen.

Sie können jedoch nach vorheriger Terminvereinbarung

- in der Bücherei Bücher zurückgegeben oder abholen;
- in der Kleiderstube und im Kids-Kleiderladen Kleidungsstücke abholen.

Die Termine sind zu den Öffnungszeiten des Gemeindeamtes unter Tel. 02685242 zu vereinbaren.

Sobald sich Lockerungen ergeben, sind die Einrichtungen wieder zu den nachstehenden Öffnungszeiten erreichbar. Wir werden dies im Schaukasten der Kirchengemeinde und im Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde bekannt geben.

Bücherei

Liebe große und kleine Leseratten!

Das Angebot der Bücherei ist sehr vielfältig: es gibt Kinder- und Jugendbücher für klein und groß, aktuelle Romane, die neuesten Krimis und Sachbücher.

Öffnungszeiten:

Sonntag: 11 Uhr – 12 Uhr

Mittwoch: 15 Uhr – 17 Uhr

Ausleihdauer: 4 Wochen

Bücherei sucht neue Leitung

Aus Altersgründen möchte die Leiterin der Bücherei Frau Dahm in zwei Jahren ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Bücherei aufgeben. Wir suchen daher eine Nachfolgerin/ einen Nachfolger für die Büchereileitung. Wenn Sie Freude an Literatur und einer selbständigen Tätigkeit haben, dann sind Sie für dies Aufgabe richtig. Auskünfte über die Tätigkeit erteilt Frau Dahm über das Gemeindebüro, Tel. 02685242. Das Presbyterium freut sich auf Ihre Bewerbung.

Kleiderstube und Kids Kleiderladen

Die Kleiderstube und Kids-Kleiderladen haben reichlich Nachschub an guter gebrauchter Kleidung erhalten, die auf einen neuen Abnehmer wartet. Kommen Sie und suchen Sie für sich das passende Kleidungsstück aus.

Öffnungszeiten Kleiderstube:

dienstags 9.30 – 11.30 Uhr

freitags 14.00 – 16.30 Uhr

Öffnungszeiten Kids Kleiderladen:

mittwochs 10.00 – 12.00 Uhr

Gegen einen Spendenbeitrag von meist 50 Cent pro Kleidungsstück wird gespendete Kinderkleidung für Kinder bis ca. 13 Jahre angeboten. Kleiderspenden für Kinder sind ebenfalls willkommen.

Der Zugang zur Kleiderstube und Kids Kleiderladen ist durch die Eingangstür im Untergeschoss des Ev. Gemeindehaus Flammsfeld, Raiffeisenstr. 48

Verleih von Rollstuhl und Rollator

In unserem Gemeindehaus stehen gebrauchsfertige Rollstühle und mehrere Rollatoren. Immer wieder nutzen Gemeindeglieder die Möglichkeit, einen Rollstuhl oder Rollator kurzfristig und unentgeltlich auszuleihen.

Fragen Sie einfach im Gemeindebüro nach. Wir helfen gern weiter!

Telefon 02685/242

**dienstags, donnerstags und freitags
von 8.30 bis 11.30 Uhr**

Familiengottesdienst am Samstagnachmittag,

5. Juni 2021, 17.00 Uhr

Liebe Kinder und liebe Familien,

wir wollen Euch gerne mal wieder sehen und gemeinsam etwas erleben! Deshalb laden wir euch ein zu einem Familiengottesdienst in der Kirche (oder bei gutem Wetter vor der Kirche) zum Thema Taufe.

Egal ob Ihr schon getauft seid oder noch nicht, vielleicht habt Ihr Euch schon mal gefragt, was dieses Ritual mit dem Wasser eigentlich bedeutet. Dieser Frage gehen wir gemeinsam auf den Grund! Wir feiern den Familiengottesdienst am Samstag, dem 05. Juni 2021 um 17.00 Uhr. Bitte melden Sie sich und Ihre Kinder zu diesem Gottesdienst im Gemeindebüro an!

Wir freuen uns auf euch! Beate Diels und Pfarrerin Wiebke Waltersdorf

Schlager-Gottesdienst „Ein Bett im Kornfeld“ - Eine Urlaubsreise in Liedern

Corona hat das Reisen lange Zeit so gut wie unmöglich gemacht. Bei vielen von uns ist langsam die Sehnsucht groß nach anderen Orten, nach den Bergen oder nach Sonne und Strand.

Oder wir hätten gerne einfach „ein Bett im Kornfeld“. Geht es Ihnen auch so?

Christof und Beate Diels und Pfarrerin Wiebke Waltersdorf laden Sie deshalb ein zu einer „Urlaubsreise in Liedern“.

Wir feiern einen fröhlichen Sommergottesdienst mit klassischen deutschen Schlagern am

Samstag, 12. Juni um 17.00 Uhr

Bitte melden Sie sich auch für diesen Gottesdienst im Gemeindebüro an!

MUSIKALISCHER ABEND-GD

SAMSTAG, 19. JUNI 2021, 19.00 UHR

„Abend ward, bald kommt die Nacht“ -
ein musikalischer Abendgottesdienst

Die kürzeste Nacht des Jahres steht bevor, die Sonnenwende kommt. Zur Mittsommerzeit möchten wir mit Ihnen einen Abendgottesdienst feiern mit besonderer musikalischer Gestaltung.

Es werden Lieder aus verschiedenen Zeiten zu hören sein, instrumental oder vokal. Sie passen zum Mittsommer, zum Abend und zur Nacht. Ganz herzlich sind Sie zu diesem Abendgottesdienst in der Kirche eingeladen!

Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro dazu an. Ihre Pfarrerin Wiebke Waltersdorf und Irina Hermann

Offene Kirche

In den Sommermonaten wird die Kirche von Juni bis Oktober montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr geöffnet sein. Sie sind herzlich zu einer Zeit der Stille eingeladen. Auch werden Informationen zur Geschichte der Kirche im Eingangsbereich ausliegen.

Gottesdienste

Aufgrund der einzuhaltenden Abstandsregelungen ist die Zahl der Gottesdienstbesucher begrenzt. Es ist daher erwünscht sich für die Gottesdienste im Gemeindebüro, Tel 026852/242 bis freitags 11.30 Uhr mit Name, Anschrift und Telefonnummer anzumelden. Wenn Sie am Sonntagmorgen spontan kommen, geht das auch. Ihre Daten müssen dann in der Anwesenheitsliste nachgetragen werden. Die Angaben werden benötigt, um eventuelle Infektionsketten nach verfolgen zu können. Die Daten werden nicht für andere Zwecke verwendet und nach einem Monat vernichtet.

Juni

Samstag	05.06.	17.00 Uhr	Familiengottesdienst Thema Taufe
Sonntag	06.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	12.06.	17.00 Uhr	Schlager-Gottesdienst
Sonntag	13.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Samstag	19.06.	19.00 Uhr	Musikalischer Abendgottesdienst
Sonntag	20.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	27.06.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Juli

Sonntag	04.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	11.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	18.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	25.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst

August

Sonntag	01.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	08.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	15.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	22.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst
Sonntag	29.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst

Aufgrund des Infektionsrisikos wird zurzeit kein Kirchenbus eingesetzt. Wenn Sie jedoch zum Gottesdienst abgeholt werden möchten, dann melden Sie bitte beim Gemeindegemeindeamt, Tel. 02685/242.



Laufende Veranstaltungen (wenn nach den Corona-Beschränkungen möglich)

Sonntag	10.00 Uhr	Gottesdienst
	10.00 Uhr	Kindergottesdienst
	11.00 – 12.00 Uhr	Bücherei
Dienstag	10.00 – 11.30 Uhr	Kleiderstube
	15.00 – 16.00 Uhr	Konfirmandenunterricht
	16.30 – 17.30 Uhr	Katechumenenunterricht
	18.30 – 21.00 Uhr	Jugendtreff für Jugendliche ab 13 Jahren
Mittwoch	10.00 – 12.00 Uhr	Kids Kleiderladen
	14.30 Uhr	Frauenhilfe (jeden ersten Mittwoch im Monat)
	14.30 Uhr	Frauenhilfe und Seniorenkreis (jeden 3. Mittwoch im Monat)
	15.00 – 17.00 Uhr	Bücherei
	18.30 – 20.00 Uhr	Teenkreis für Jugendliche von 12 - 15 Jahren
Freitag	14.00 – 16.30 Uhr	Kleiderstube

Sie erreichen die Ev. Kirchengemeinde unter:

Pfarrerin Wiebke Waltersdorf (bis 30.06.2021)

Tel. 0152 543 108 70

Gemeindebüro Gianna Kath

Tel. 02685 242

Öffnungszeiten:

dienstags, donnerstags, freitags: 8.30 – 11.30 Uhr

Küster Uwe Ackermann während der Dienstzeiten

Tel. 0157 370 308 22

Jugendleiter Udo Mandelkow

Tel. 0178 2980 647

www.ev-kirchengemeinde-flammersfeld.de

Kirchliche Sozialstation Altenkirchen

Tel. 02681 2055

Diak. Werk des Kirchenkreises AK, Stadthallenweg 16

Tel. 02681 8008-20

Beratungsstelle f. Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Tel. 02681 3961

Telefonseelsorge Koblenz (kostenlos)

Tel. 0800 1110111 oder 0800 1110222